

Herausforderungen für die Gemeinden: Steigende Kosten – geringe Steuerungsmöglichkeiten

Stadträtin Dr. Claudia Nielsen
Gemeindeforum 22. November 2016, Kongresshaus



Stadt Zürich

Gesundheits- und Umweltdepartement

Inhalt

1. Alterspolitik im Dienste der Gesellschaft
2. Wo steht die Stadt Zürich?
3. Lastenverschiebung zu den Gemeinden
4. Weitere Herausforderungen
5. Ausblick / Fazit

1. Alterspolitik im Dienste der Gesellschaft

Alterspolitik ...

- Lebensraum, Unterstützung und Sicherheit für alte Menschen
 - Nach Möglichkeit aufgrund der Wünsche und Möglichkeiten
 - Die alte Generation ist Teil unserer Geschichte
 - Vorbild für Gelassenheit und Zufriedenheit
- Ziel: Erschwingliche und qualitativ gute Angebote für alle alten Menschen

... im Dienste der Gesellschaft

- Altersangebote bedacht, haushälterisch und fair bereitstellen
 - Es braucht aufeinander abgestimmte Zielbilder von Bund, Kanton und Gemeinden
 - Viele Gemeinden haben Altersstrategien entwickelt
- Auch spätere Generationen sollen in den Genuss dieser Unterstützung kommen

2. Wo steht die Stadt Zürich?



Alters- und Pflegeinstitutionen in der Stadt Zürich

- Bereits in den 1990er hatte die Stadt Zürich einen hohen Anteil Menschen im Alter 80+
- Menschen im Alter 80+ sind mit 5.4% (Anteil an der Gesamtbevölkerung) heute relativ stark vertreten
- Adäquate und ausreichende ambulante und stationäre Angebote bereits früh realisiert

Ambulante Angebote in der Stadt Zürich

- Spitex Zürich (9707 KundInnen pro Jahr)
 - Nachtspitex
 - Fachstelle für präventive Beratung im Alter
 - Memory Kliniken
 - Hausbesuche SiL
 - Spitexpress
 - Stadtärztlicher Dienst
 - Beratungsstelle Wohnen im Alter
 - Angebote weiterer Organisationen in der Stadt Zürich
 - Etc.
- Möglichst lange zu Hause bleiben können

Stationäre Angebote in der Stadt Zürich

- 2156 Plätze in 25 städtischen Alterszentren
 - 1679 Pflegebetten in 8 städtischen Pflegezentren und 12 Pflegewohngruppen
 - 4 städtische Abteilungen für Aufnahme- und Übergangspflege (AÜP)
 - Leistungsvereinbarungen mit privaten Heimen
 - Private gemeinnützige und kommerzielle Heime
- Ambulant und stationär

3. Lastenverschiebung zu den Gemeinden

Aufgabenteilung Kanton / Gemeinden

Zuständigkeiten gemäss kantonalem Pflegegesetz (2011) und Spitalplanungs- und -finanzierungsgesetz (2012)



Gemeinden

Pflegeheime
Altersheime
Spitex

Langzeit (daheim oder in
Institution)



Kanton

Spitäler
Psychiatrie

Akut

Aufgaben, Kompetenzen und Verantwortlichkeiten

- Aufgaben, Kompetenzen und Verantwortlichkeiten (AKV) zwischen den föderalen Ebenen sollten kongruent sein
- Nahtstellen zwischen vor- oder nachgelagerten Zuständigkeiten gilt es zu definieren
- Es drohen Ineffizienzen, Lücken und falsche Anreize (Allokationsproblem)

Kanton erteilt die Bewilligungen

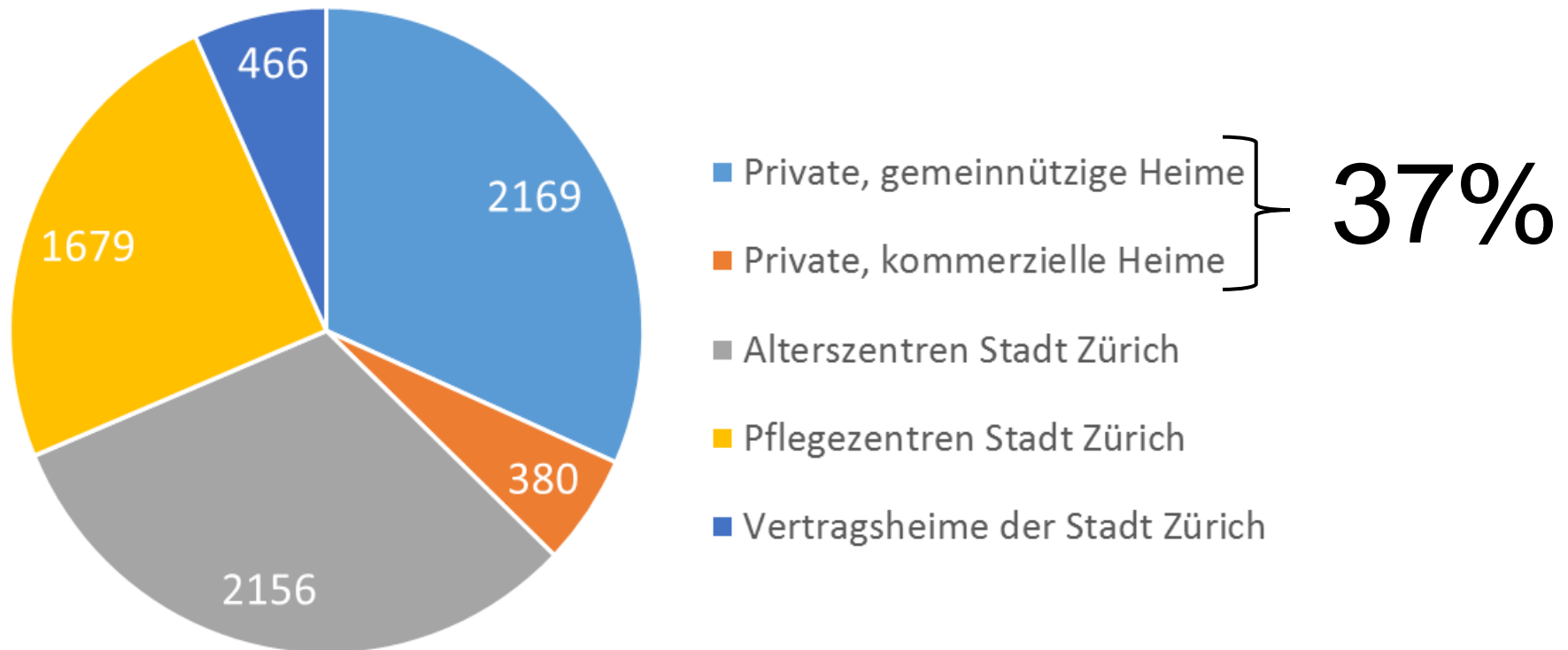
- Kanton legt die Pflege-Normkosten fest
 - Kanton bewilligt Angebote stationär und ambulant (seit 2004 im Schnitt 400 / Jahr im Kanton Zürich)
 - Erteilung aufgrund von Minimalanforderungen
- Keine Bedarfsklärungen und keine Rücksprache mit Standortgemeinden

Gemeinden bezahlen

- Gemeinden übernehmen die Pflegekosten nach Abzug der Krankenkassen-Beiträge und der Eigenbeteiligung der Leistungsempfangenden (Restkosten)
 - Der Krankenkassenbeitrag wurde schweizweit eingefroren
 - Kostensteigerungen gehen voll zulasten der Gemeinden (inkl. Teuerung, Mietkosten)
- «AKV» gilt in der Pflegefinanzierung nicht

Beispiel Stadt Zürich: Bei 37% der Betten/Plätze keine Steuerung durch Stadt möglich

6850 Pflegebetten / Plätze in stationären Altersinstitutionen:

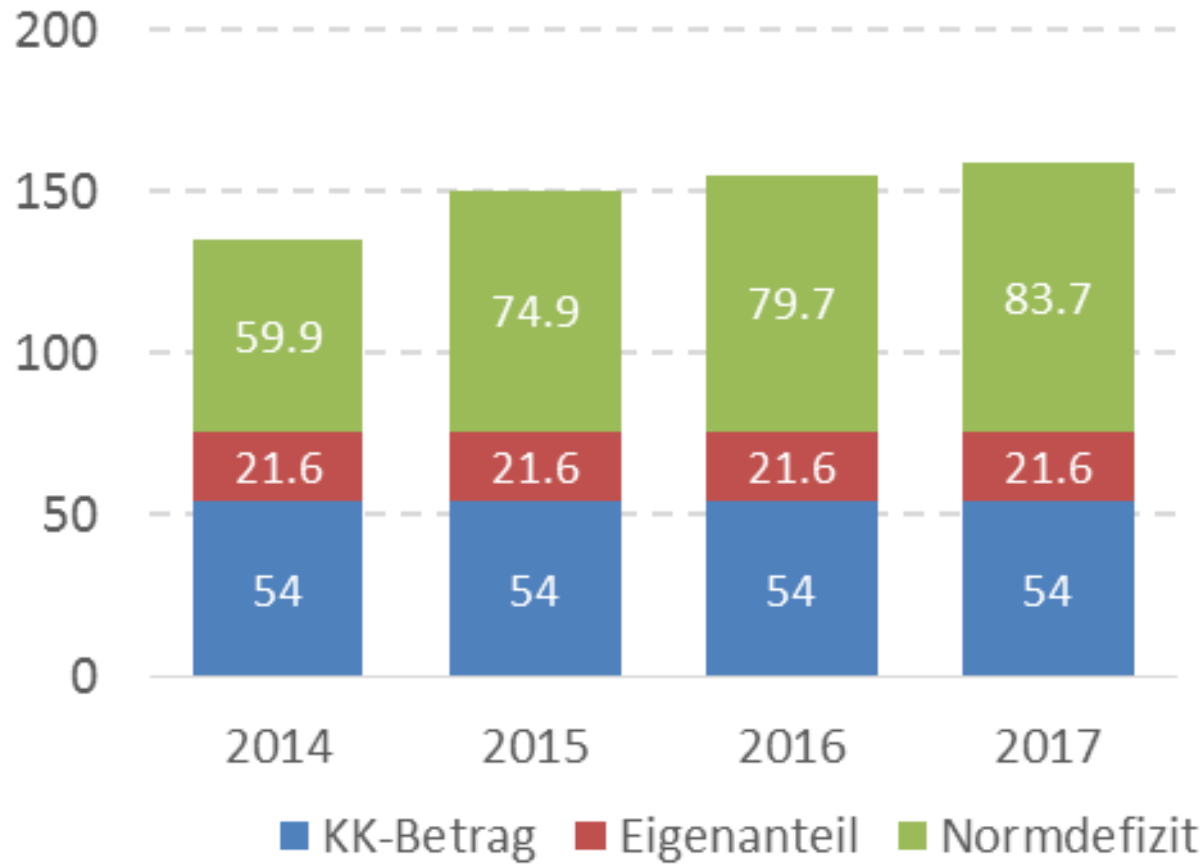


Quelle: Gesundheitsdirektion Kanton Zürich; eigene Zuordnung und Darstellung, Ende 2015

Steigende Restkosten in der Pflegefinanzierung gehen zulasten der Gemeinden

Pflegekosten pro Tag

Kanton Zürich, Pflegestufe 6, stationär, 2014-2017 in Franken

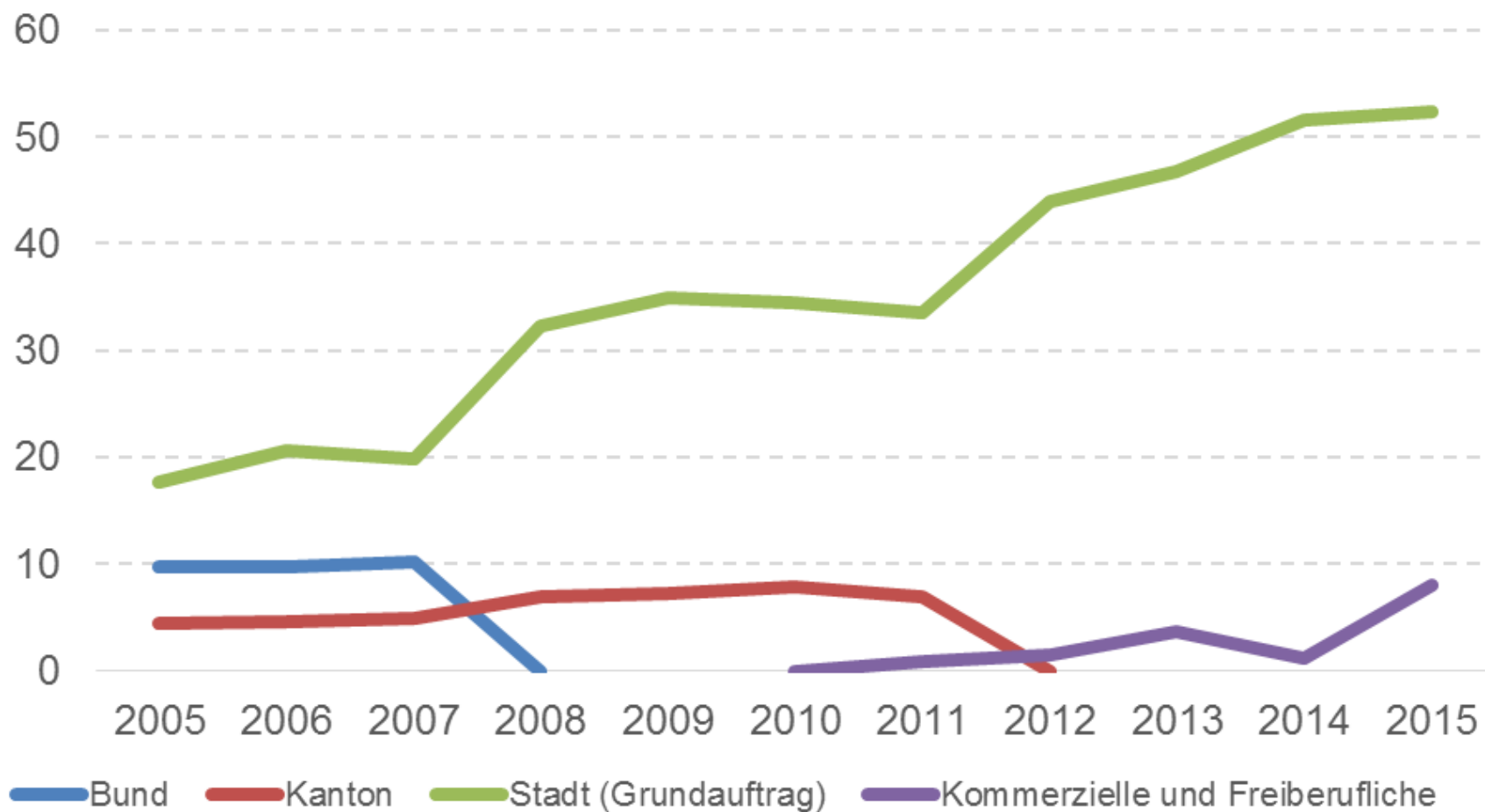


Gemeindeanteil (grün) steigt von 60 Fr. im Jahr 2014 auf 84 Fr. im Jahr 2017

Quelle: Curaviva, Eigene Darstellung

Stadt Zürich: Steigende Spitex-Beiträge

Spitex-Beiträge in Mio. Franken, 2005-2015



4. Weitere Herausforderungen

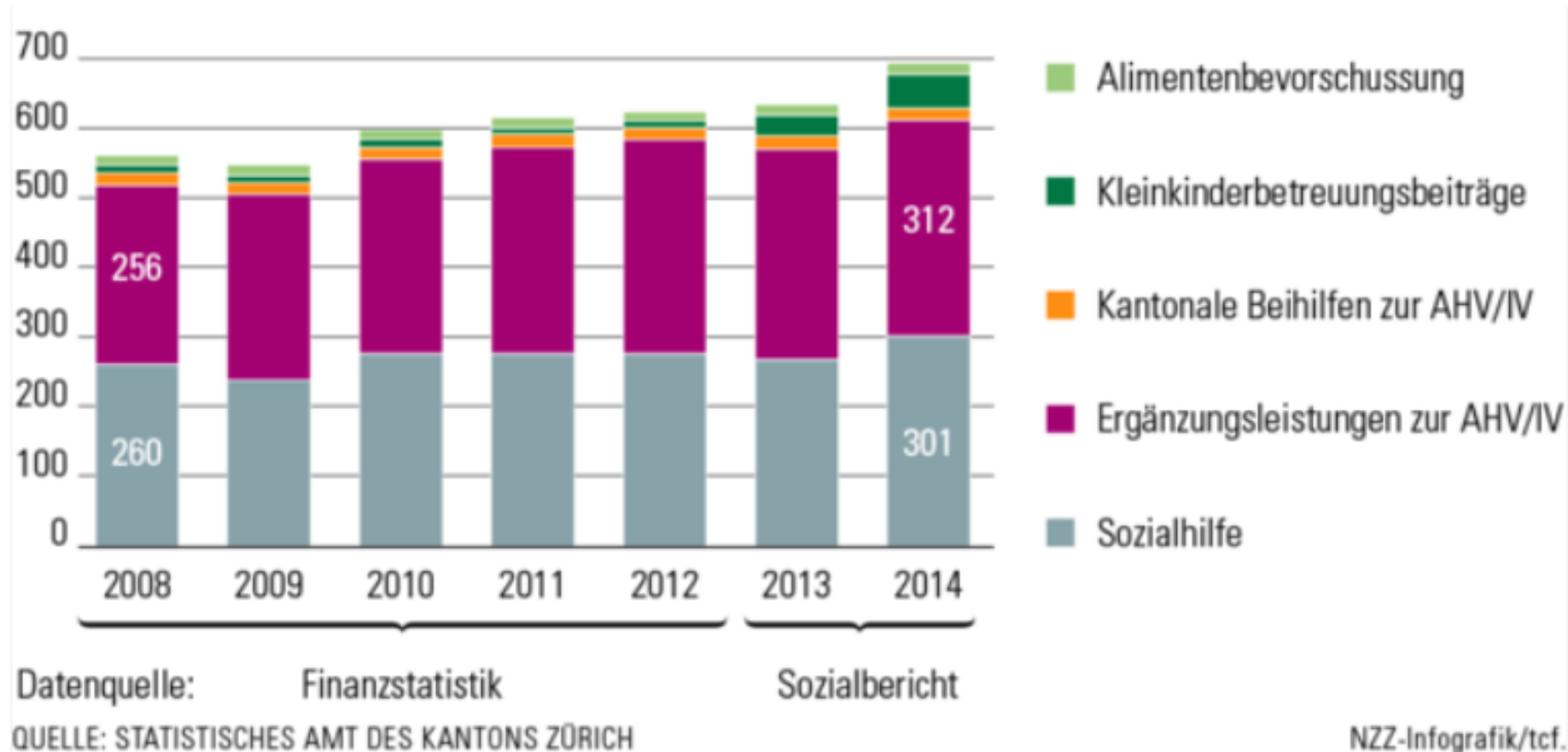
Verrechnung der hauswirtschaftlichen Spitex-Leistungen an die Kundinnen und Kunden

- Parlamentarische Initiative zur Anpassung § 13 des kantonalen Pflegegesetzes
 - Vollumfängliche Verrechnung der Kosten für hauswirtschaftliche Leistungen an die KundInnen (bisher max. 50% möglich)
 - Negative Auswirkungen auf Gesundheit befürchtet
- Risiko für Verlagerung vom ambulanten in stationären Bereich

Die Soziallasten der Gemeinden nehmen zu

Pro-Kopf-Ausgaben der Zürcher Gemeinden für Sozialleistungen

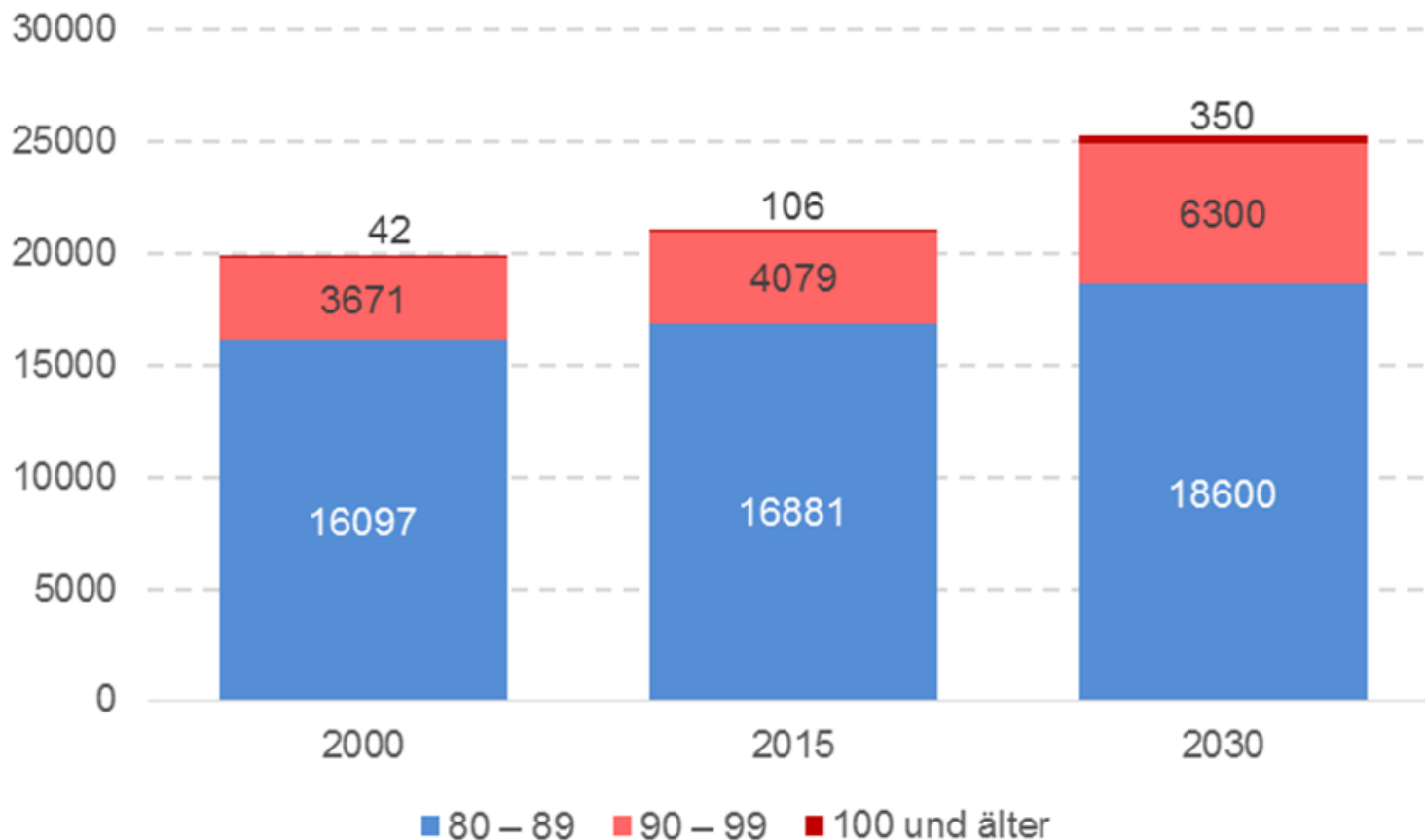
2008-2014, in Franken



Wachstum der alten Bevölkerung beschleunigt sich: Beispiel der Stadt Zürich

Menschen im Alter 80+

Stadt Zürich, 2030 = Prognose



Kommunale Gegebenheiten bleiben unberücksichtigt

- Pflegebettprognose 2016 durch Obsan im Auftrag der GD
 - Keine Berücksichtigung des kommunalen Kontextes
 - Gleiche Annahmen für ländliche und städtische Gemeinden
 - Keine Berücksichtigung bestehender Strategien (z.B. Altersstrategie der Stadt Zürich)
 - Keine Berücksichtigung, wie weit der ambulante Bereich (Spitex) in den Gemeinden ausgebaut ist
- Stärkerer Einbezug der Gemeinden nötig

5. Ausblick / Fazit

Zusammenarbeit ist die Zukunft

- Grosse Herausforderungen in der Langzeitpflege können von Gemeinden, Kanton und Bund nur gemeinsam gelöst werden
 - «AKV» muss kongruenter werden
 - Ein gemeinsames Ziel: Erschwingliche und qualitativ gute Pflegeleistungen für alle alten Menschen im Kanton Zürich, sei es stationär oder ambulant
 - Lassen Sie uns am gleichen Strick ziehen!
- Die Gemeinden sind interessiert am Gespräch

Herzlichen Dank für Ihre Aufmerksamkeit